Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 241. **Mittwoch den 15. Oktober 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Der sozialdemokratische Parteitag.

Von dem sozialdemokratischen Parteitage, der augenblicklich in Halle stattfindet, ist nicht blos in der sozialdemokratischen Presse, sondern auch in Blättern anderer Parteien viel Wesens gemacht worden. Der sozialdemokratischen Presse ist das nicht zu verdenken, aber die Organe anderer Parteien haben herzlich wenig begründete Ursache, den Sozialdemokraten noch Reklame zu machen. Darauf aber läuft, was bis jetzt an Berichten aus Halle vorliegt, thatsächlich hinaus. Da werden die sozialdemokratischen Abgeordneten aufgezählt; es wird mitgetheilt, zu welcher Stunde sie angekommen sind, wie man sie empfangen hat u. dergl. mehr. „Arbeiter", sagte Liebknecht in seiner Eröffnungsrede, „wir tagen öffentlich." Eine merkwürdige Oeffentlichkeit, welche die Presse kontrollirt und censurirt! Bezüglich der Zulassung von Berichterstattern wurde sorgfältige Auswahl geübt. Leute, von denen man vermuthete, daß sie Ungünstiges berichten könnten, wurden von vornherein ausgeschlossen. Worin besteht denn die Oeffentlichkeit? Die paar Leute, die auf der Tribüne Platz finden und die auch wieder ausgesucht sind, repräsentiren herzlich wenig Oeffentlichkeit. Thatsächlich besteht die Oeffentlichkeit in der Anwesenheit von Zeitungsberichterstattern, die frei und unbehindert über das berichten dürfen, was sich vor ihnen abspielt. Ihre Berichte sind es, welche erst die Vorgänge dem Publikum übermitteln. Daß sich Herr Liebknecht auf das Rühren der Reklametrommel versteht, hat er in seiner Eröffnungsrede bewiesen. Er bezeichnete da den Parteitag als ein „weltgeschichtliches Moment" und meinte, daß die Augen der ganzen zivilisirten Welt eben auf ihn gerichtet seien. Du lieber Himmel, was ist denn los! Eine politische Partei, die es bisher nur zu einer schwachen Vertretung im Parlamente gebracht hat, hält eine Delegirtenkonferenz ab, in welcher man sich mit Organisationsfragen beschäftigt. Wenn es sich noch um die Umgestaltung der Grundlagen der Partei, des Programms, handelte! Aber so — da kann man wirklich sagen: viel Geschrei und wenig Wolle! Ohne den voraufgegangenen Radau der „Jungen" würde der Parteitag von noch geringerem Interesse gewesen sein. So konnte man hier und da noch recht erbauliche Auseinandersetzungen erwarten. Diese Erwartung erfüllt sich indeß auch nicht, denn die „Alten" haben die „Jungen" schon vorher gründlich untergekriegt. Der Parteitag wird sonach beschließen, was ihn die Herren Liebknecht, Bebel und Singer beschließen lassen wollen. Der von ihnen vorgeschlagene Organisationsentwurf wird angenommen und die autoritätsfeindliche deutsche Sozialdemokratie wird sich willig nach wie vor unter ihre Autoritäten beugen.

Politische Tagesschau.

Es scheint sich zu bestätigen, daß eine wirthschaftliche Annäherung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wenigstens im Prinzip als wünschenswerth und durchführbar anerkannt worden ist. Stimmen, welche hüben wie drüben laut werden, bekunden ungemein herzliche Sympathien mit der Idee, die politische Freundschaft der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche auf wirthschaftlichem Gebiete entsprechend zu ergänzen. Selbstverständlich ist von dem guten Willen bis zur Durchführung noch ein gar weiter Weg, und es ist immerhin möglich, daß er nicht bis zu dem gewünschten Ziele zurückgelegt wird. Jedenfalls dienen die Hinweise auf die Größe der zu überwindenden Schwierigkeiten zu einer heilsamen Ernüchterung der Sanguiniker, welche schon von einem engeren Zollbund zwischen beiden Staaten träumen. Bis wir dahin gelangen, kann noch viel Wasser die Donau und Spree hinunterfließen.

Nach den Verhandlungen der Regentschaftsvorlage im Lippeschen Landtage besteht im genannten Fürstenthum die Ueberzeugung, daß Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld der nächstberechtigte successionsfähige Agnat ist.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Generalstabschefs Graf Waldersee werden von der „Köln. Ztg." zurückgewiesen. Graf Waldersee habe bei den Kaisermanövern weder mit dem General von Leszczinsky noch mit andern kommandirenden Generalen Meinungsverschiedenheiten gehabt, geschweige, daß ernste Differenzen entstanden wären. Jeder die Verhältnisse oberflächlich Kennende wisse, daß bei den Manövern solche Differenzen kaum vorlagen, da die Kritiken am Schluß der einzelnen Manöver vom Kaiser persönlich abgehalten worden seien; Graf Waldersee habe die Kritik nur an den Tagen gehabt, an denen der Kaiser selbst ein Kommando geführt. Ebenso unbegründet sei, daß Graf Waldersee zum Rücktritt des Kriegsministers von Verdy Beziehungen gehabt habe.

Zu der vom Kaiser vollzogenen Bestätigung der Wiederwahl des Herrn v. Forckenbeck zum Berliner Oberbürgermeister bemerkt die „Neue Allg. Ztg.", daß diese allerhöchste Entschließung den Wünschen der Berliner Bevölkerung in ihrer sehr großen Mehrzahl entspricht und von derselben mit lebhafter Dankbarkeit aufgenommen werden wird. — Die Bestätigung v. Forckenbecks war durch dessen Abstimmung gegen das letzte Militärgesetz gefährdet.

Ein Kongreß der eingeschriebenen, sowie auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen des deutschen Reichs findet im November in Berlin statt, um gegen die Novelle zum Krankenkassengesetz Stellung zu nehmen. Der Kongreß ist von den Leitern der großen Hamburger freien Hilfskassen einberufen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Halle wurde am 12. d. von Liebknecht eröffnet. Die Zahl der Anwesenden spreche deutlich, so sagte Liebknecht, für die Bedeutung des Tages, der zwölfjährige Kampf habe unermeßliche Opfer gekostet, die Sozialisten würden aber nicht müde, sie erwidern Schlag um Schlag. Die Sozialdemokraten seien eine Macht, das beweise die heutige Gesetzgebung, welche sich vorherrschend mit Arbeiterfragen beschäftigt. Die Größe der Partei lege derselben erhöhte Pflichten auf, alle seien sich dessen bewußt. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß Liebknecht seine Rede. Danach wurden auf den Vorschlag Ewalds einstimmig Singer und Dietz zu Vorsitzenden gewählt. Daraus, daß ein Vorschlag Werners kaum ein Dutzend Stimmen fand, ersieht man bereits, daß die Stimmung für die „Alten" d. i. die Fraktion außerordentlich günstig ist. In einer Debatte über die Geschäftsordnung wurden denn auch sämmtliche Anträge der Opposition mit erdrückender Majorität abgelehnt. Man beschloß täglich 8 Stunden zu debattieren. Der Sitzungssaal ist mit Kränzen, rothen Schleifen, Bildnissen von Lassalle, Marx 2c. und Bannern geschmückt, die die Inschrift tragen: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" — In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitags in Halle gab Bebel das Parteivermögen am 1. Oktober 1890 auf 171 829 Mark an. Bebel kündigte sodann den Kampf gegen den Ultramontanismus an und empfahl schließlich die Gründung von sozialistischen Zeitungen für die Landarbeiter, insbesondere auch eines polnischen Blattes. Einen Antrag von Schmidt-Berlin auf Einsetzung einer Kommission behufs Erörterung der persönlichen Streitigkeiten zwischen der Parteileitung und Berliner Genossen, welcher von v. Vollmar befürwortet wurde, lehnte die Versammlung ab, nachdem sich Bebel dagegen ausgesprochen hatte.

Folgende Probe sozialdemokratischer Schreibweise nach dem 1. Oktober bringt das „Berliner Volksblatt" vom Sonnabend den 11. d. Mts.: „Der König von Holland ist wieder sehr krank; der König von Portugal ist noch immer krank, und auch das Leben des Königsknäbleins von Spanien soll an einem Faden hängen. Jedenfalls müssen die Gesundheitsverhältnisse der europäischen Monarchen als äußerst ungünstige bezeichnet werden. Dagegen soll der Exkaiser von Brasilien, nachdem er von den Regierungssorgen befreit worden ist, sich so wohl fühlen, wie ein Fisch im Wasser, obgleich er vorher immer kränkelte. Das Regieren scheint wirklich eine ungesunde Beschäftigung zu sein." Man wird sich über die Leistung in der sozialistengesetzlosen Zeit nicht wundern dürfen; wir steuern eben wieder auf die vor 1878 herrschenden sozialdemokratischen Preßleistungen hin, welche die verdammungswürdigen Thaten der Hödel und Nobiling zeitigten.

Zwischen den Kabinetten der europäischen Großmächte hat, wie der „Post" aus Paris gemeldet wird, hinsichtlich der Mac Kinley-Bill ein Meinungsaustausch stattgefunden. Deutschland hat noch keinen bestimmten Vorschlag formulirt.

Aus Sansibar wird gemeldet, daß entlang der deutsch-ostafrikanischen Küste die Einfuhr geistiger Getränke mit Ausnahme von Bier, Wein und Wermuth bei schwerer Strafe verboten worden sei. — Weiter berichtet die „Times", daß heftige Kämpfe zwischen den Deutschen und den Mafitis bei Lindi stattgefunden haben. — Die Rückkehr der englischen Flotte hängt mit den Zuständen in Witu zusammen. Die englischen Kriegsdampfer „Mosquito" und „Herald" fuhren, ohne Widerstand zu finden, den Sambesi hinauf.

Ein Antisemitentag soll für den 15. k. Mts. nach Wien einberufen werden. Den dahingehenden Beschluß hat am Donnerstag der Volkswirthschaftliche Verein gefaßt. Zu diesem Antisemitentage, auf welchem alle antisemitischen Parteirichtungen vertreten sein werden, werden Einladungen auch an die antisemitischen Abgeordneten Deutschlands und Ungarns ergehen.

Der Sozialisten-Kongreß (Marxisten) in Lille schloß gestern mit einer großen öffentlichen Versammlung, an der 1200 Personen theilnahmen. Den Vorsitz führte Adeline Marx. Der Delegirte Ferroul nahm die Verpflichtung auf sich, folgende Forderungen des Kongresses vor die Deputirtenkammer zu bringen: Aufhebung des Rechtes der Arbeitgeber, die Fabrikordnung von sich aus zu bestimmen, Gleichheit des Lohnes

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Frau Bornhorst ward hier durch einen zweiten Schrei ihrer Tochter unterbrochen, der so laut war, daß die Kinder davon erwachten und laut zu schreien begannen, so daß das Mädchen zu ihrer Beruhigung herbeieilte und zugleich ihre Herrin bewußtlos daliegen sah. Den Brief bei Seite legend, versuchte Frau Bornhorst, nochmals ihr Kind aus der Bewußtlosigkeit zu erwecken, was ihr indeß, wenngleich ihr Bruder sie darin unterstützte, nicht gelang. Sie traurig und bekümmert betrachtend, sagte er voll Groll gegen ihren gewissenlosen Gatten:

„Der elende, feige Schuft! — Er wird ihr Leben noch auf der Seele haben und sollte, wenn ich ihn hier hätte, seiner Strafe nicht entgehen!"

„Laß solche Reden, Claus," begütigte seine Schwester, „denn es kann ja für Johanna noch alles gut werden. Ich fürchte indeß, wir müssen den Arzt holen lassen, da unsere Hilfe nicht auszureichen scheint!"

Der Hausarzt ward herbeigeholt und seine Belebungsversuche hatten den Erfolg, daß seiner Patientin das Bewußtsein in schwachem Grade zurückkehrte, worauf er ihrer Mutter rieth, sie zu Bette zu bringen, während er die erforderliche Medizin besorgen wolle. Als er wiederkam, fand er Johanna in ihrem Schlafzimmer, aus dem die Kinderbettchen entfernt worden, ihren unveränderten Zustand aber erkannte er als einen bedenklichen, indem die gehabte große Aufregung, deren Ursache er als langjähriger Familienarzt erfahren, eine heftige Nervenerschütterung herbeigeführt, doch hielt er es für rathsam, dies einstweilen noch den Ihrigen zu verbergen. Als er alle erforderlichen Anordnungen getroffen, sich bereit erklärt, zu jeder Stunde der Nacht wiederkommen zu wollen, entfernte er sich, da ihm für den Augenblick nichts weiter zu thun übrig blieb.

Ein ruhiger Schlaf und die stärkende Arzenei schienen die Kräfte der Kranken neu zu beleben, und als sie nach einer Stunde erwachte, blickte sie mit klarem Bewußtsein ihrer Mutter und ihrem Onkel entgegen, welche in der Nähe ihres Bettes saßen. Sie einige Sekunden betrachtend, sagte sie dann mit matter Stimme:

„Ich bin wohl recht krank, Mutter?"

„Du bist aufgeregt, mein armes Kind, doch wird das vorübergehen, und Du Dich bald erholen," antwortete ausweichend Frau Bornhorst.

Die Tochter schwieg einen Augenblick, dann aber sagte sie, langsam das Haupt bewegend:

„Nein, Mutter, es geht nicht vorüber, ich fühle es nur zu deutlich an meinem Kopf und an meinem Herzen. Habe ich Dir nicht immer gesagt, daß es mein Tod sein würde, sollte ich ihn nicht wiedersehen?"

„Es ist aber keineswegs bestimmt, daß Du Deinen Mann nicht wiedersiehst," bemerkte ihr Onkel.

„Schreibt er denn, daß er auf den Willen seines Vaters nicht eingehen, sondern zu uns zurückkehren will?" forschte das Haupt leicht aufrichtend die Kranke.

Das konnten allerdings die Ihrigen nicht bejahen. Friedrich Erdmann hatte vielmehr geschrieben, seine Frau sollte mit ihrer Mutter die Sache nach allen Richtungen hin überlegen und des Gesundheitszustandes seines Vaters wegen, wenn auch nur scheinbar, darauf eingehen. Jedenfalls aber dürfte er, auch ihret- und der Kinder wegen, die Erbschaft nicht aufs Spiel setzen. Das Schweigen ihrer Mutter und ihres Onkels verstehend, antwortete sie:

„Ich habe wohl vorausgesehen, wie es kommen würde. Wir sind seinem Vater jetzt, wo er reich geworden, nicht gut genug, er will für seinen Sohn eine vornehme Heirath und Friedrich wird darauf eingehen, sonst hätte er zu uns gehalten. Daß ich das nicht überlebe, weiß ich, aber Mutter, wenn ich gestorben und bei meinem Vater begraben bin, so behalte Du meine Kinder, um die ich so gern leben möchte, doch fühle ich, daß es mir nicht vergönnt ist. Liefere sie ihm, auch wenn er sie verlangen sollte, nicht aus, denn er wird sich nach meinem Tode wieder verheirathen, sie gewiß nicht als seine ersten Kinder bei der zweiten Frau im Hause behalten, und wer weiß, wo sie dann bleiben würden!"

„Aber Johanna, wie Du da sprichst!" entgegnete Frau Bornhorst, kaum im Stande, ihre Thränen zu unterdrücken, während ihr Bruder mit tiefem Schmerz den Worten seiner Nichte zuhörte und sich gelobte, zur Erfüllung ihrer letzten Wünsche auch das Seinige beitragen zu wollen.

„Es muß alles besprochen sein, Mutter, ehe es zu spät ist," antwortete mit ruhiger Fassung die junge Frau. „Wie Du es einrichten willst, weiß ich nicht, Du aber wirst Mittel und Wege finden, die Kinder zu behalten, und Du, Onkel, den Gott zur rechten Stunde hergeführt, wirst meiner Mutter gewiß darin beistehen, denn Ihr müßt einsehen, daß ich Recht habe!"

„Wenn es Dich beruhigen kann, will ich Dir das Versprechen geben, Johanna," antwortete, seine Aufregung so gut wie möglich beherrschend, Claus Schmidt, „und ich gelobe Dir, falls es erforderlich sein sollte, Deinen Kindern ein treuer Vater zu werden!"

„Dein Versprechen giebt mir eine große Beruhigung, Onkel Claus, und ich danke Dir dafür," entgegnete mit derselben Fassung Frau Erdmann. „Und Du, Mutter?" wandte sie sich dann an diese, welche auf einen ermuthigenden Blick ihres Bruders mit möglichst sicherer Stimme erwiderte:

„Auch ich gelobe Dir, Johanna, all Deine Wünsche zu erfüllen und die Kinder nie aus meinen Händen zu lassen!"

„Nun bin ich beruhigt," sprach, während ihr Haupt wieder auf die Kissen sank, die Kranke, „denn für meine Kinder weiß ich aufs beste gesorgt, Friedrich wird seinen Vater und seine Mutter bald vergessen, und die kleine Magdalena hat sie noch kaum gekannt. Ich möchte beide noch einmal sehen, Mutter —"

für alle Arbeiter, Verbot der Ausweisung fremder Arbeiter. Alsdann wurde der 1. Mai zum Arbeiterfeiertag proklamirt. Der Sozialist Gnède erklärt, der Sozialismus werde durch einen allgemeinen europäischen Ausstand den Sieg erringen.

Einem in Florenz zu Ehren des radikalen Deputirten Cavalotti veranstalteten Bankett wohnten gegen 540 Personen bei. Cavalotti bekämpfte in längerer Rede die Ausführungen Crispis auf dem jüngsten Bankette.

Nach in Lissabon umlaufenden, bisher noch unbestätigten Gerüchten hätte eines der britischen, für den Zambesi bestimmten Kanonenboote im Vorbeifahren an den vor der Mündung des Stromes aufgestellten portugiesischen Kanonenbooten eines der letzteren angerannt, welches alsbald gesunken sei.

Die „Politische Korrespondenz" erfährt über die bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, derselbe werde sich in Triest oder Brindisi einschiffen und sich mit dem Großfürsten Georg zunächst nach Athen begeben.

Wie aus Shangai gemeldet wird, fanden in verschiedenen chinesischen Ortschaften Volksmeutereien und Zusammenstöße mit den Truppen statt wegen der Versuche der Behörden, die erhöhte Opiumsteuer zu erheben. Bei der Meuterei in Hoihow wurden viele getödtet.

Wie aus Kairo in Egypten gemeldet wird, marschirt der Gegner des Mahdi Senussi mit vielen tausend Kriegern gegen Chartum. Im Sudan herrscht andauernd Hungersnoth. Viele Menschen sind bereits verhungert.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1890.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gedenken in Hubertusstock bis übermorgen früh zu bleiben. Die Ankunft auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe dürfte bald nach 10 Uhr stattfinden. Beide Majestäten reisen sofort weiter, Se. Majestät nach Plaue, Ihre Majestät die Kaiserin nach dem neuen Palais.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing am Sonnabend Mittag den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Nachmittags 4 Uhr unternahm die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern eine einstündige Spazierfahrt durch den Thiergarten.

— Der Hochzeitstag der Prinzessin Viktoria von Preußen ist auf den 20. November festgesetzt. (Derselbe war erst auf den 21. November, den Geburtstag der Kaiserin Friedrich, anberaumt).

— Die Einweihung des Mausoleums für weiland Kaiser Friedrich in Potsdam findet am 18. d. M. statt. Der Feier werden die gesammte kaiserliche Familie und die großherzoglich badischen Herrschaften beiwohnen.

— Dem Oberbürgermeister von Berlin v. Forckenbeck ist die Bestätigung gestern Abend zugestellt worden.

— Morgen wird hier in Berlin das Lessingdenkmal enthüllt. Geh. Justizrath Lessing hat nach der in seinem Besitz befindlichen Handschrift von Minna v. Barnhelm eine neue Prachtausgabe des Lustspiels in allerdings nur wenigen Exemplaren herstellen lassen.

— Auf Anregung des Prinzen Heinrich werden in der kaiserlichen Marine gegenwärtig Trageversuche mit einer neuen Art von Kleidersäcken, den sogenannten Rucksäcken, angestellt. Dies sind einfache, zum Schnüren eingerichtete Säcke aus grobem, wasserdichten Leinenstoff, wie sie namentlich bei den Gebirgsbewohnern in Süddeutschland zum Transport ihres kleinen Gepäcks, ihrer Zehrvorräthe und dergleichen auf ihren Fußwanderungen in Gebrauch sind. In der Marine sollen die Rucksäcke besonders für Landungskorps zur Fortschaffung der mitzuführenden Munition, Marschausrüstung und des Proviants zur Verwendung kommen und die bisher gebräuchlichen Vorrathstaschen und Brotbeutel ersetzen.

— Das preußische Kriegsministerium hat angeordnet, daß in den königlichen Militärwerkstätten zu Spandau künftig größere Entlassungen von Arbeitern thunlichst vermieden werden sollen.

— Der „Schles. Ztg." zufolge beschloß die am Sonnabend in Ratibor stattgehabte erste allgemeine Jahresversammlung des Verbandes oberschlesischer Städte, eine Bittschrift an den Kaiser zu richten um Wiederzulassung der Einfuhr russisch-polnischer Schweine und Rinder in die Schlachthäuser des Regierungsbezirks Oppeln. Die Bittschrift soll von jeder Stadt einzeln abgesandt werden.

— Zur Abwehr des Ansturmes gegen die evangelische Kirche wird am nächsten Freitag in der Bock-Brauerei eine große Volksversammlung stattfinden, in der Hofprediger Stöcker, Oberlehrer Dr. Irmer, Stadtverordneter Pretzel, Rechtsanwalt Dr. Zeidler und der Leiter der Stadtmission, Superintendent Krückeberg, sprechen werden.

— Die Gesetzentwürfe, betr. Abänderung des Patent- und Musterschutzgesetzes, welche dem Reichstage zugehen sollen, werden von einer Konferenz vorberathen, die am 17. d. M. im Reichsamt des Innern zusammentritt.

Angermünde, 11. Oktober. An Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Wedell-Malchow ist Regierungsrath v. Buch in Magdeburg (deutschkonservativ) für die am 18. Oktober stattfindende Landtagsersatzwahl aufgestellt.

Hannover, 11. Oktober. Die Generalversammlung des deutschen Sparkassenverbandes beschloß, den Sitz des Verbandes nach Berlin zu verlegen.

Wilhelmshafen, 12. Oktober. Das Uebungsgeschwader unter Kontreadmiral Schröder hat heute um 10 Uhr Vormittag die Mittelmeerreise angetreten.

Kiel, 13. Oktober. Die russische Fregatte „Minin", von Kronstadt kommend, ist wegen eines geringen Maschinendefekts vorläufig bei Bülck vor Anker gegangen.

Dresden, 13. Oktober. Der Direktor der „Sächsischen Bank", Mitglied der ersten sächsischen Kammer, Geh. Kommerzienrath Wannschaff, ist gestorben.

Ausland.

Bellinzona, 13. Oktober. Die Proklamation des Bundesrathes, durch welche die Wiedereinsetzung der Regierung unter der besonderen Aufsicht des Bundeskommissars angeordnet wird, ist gestern veröffentlicht worden. Die Aufregung, welche durch die Nachricht von der Wiedereinsetzung der vorigen Regierung unter den Liberalen hervorgerufen war, hat sich wieder gelegt.

Haag, 13. Oktober. Der Justizminister und der Minister der Kolonien haben sich heute früh zu dem Könige nach Schloß Loo begeben. Es wird dies mit der heute abermals stattfindenden Konsultation der Aerzte in Verbindung gebracht.

Paris, 12. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute vom Präsidenten Carnot empfangen worden.

Paris, 12. Oktober. Anläßlich der dem Souschef des französischen Generalstabes, General Boisdeffré, in Rußland zu theil gewordenen Aufnahme ist dem Generalstabschef des ersten Militärkreises, General Bobrikoff, das Großkreuz der Ehrenlegion, einem anderen Offizier das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Paris, 13. Oktober. Dem „Soir" zufolge ist der Direktor der Pulverfabrik von Moulin Blanc von der französischen Regierung offiziell der russischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, um in Petersburg eine Schießbaumwollenfabrik herzustellen.

Rom, 13. Oktober. Der Maire von Turin übersandte Crispi eine Einladung zum Besuche der dortigen Ausstellung mit dem Bemerken, daß im Falle der Annahme ein Bankett zu Ehren Crispis veranstaltet werden würde. Der Minister nahm die Einladung an, behielt sich jedoch die Bestimmung des Tages des Eintreffens in Turin vor.

London, 13. Oktober. Der Professor der National-Oekonomie und frühere Parlamentsdeputirte Thorold Rogers ist gestorben.

Bukarest, 12. Oktober. Der König hielt heute Nachmittag in Pitesti eine Revue über die Manövertruppen ab, welcher auch der Prinz-Thronfolger, der Ministerpräsident, der Kriegsminister und die fremdländischen Offiziere beiwohnten. Der König, der Thronfolger und die Truppen wurden von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Am Abend war die Stadt festlich illuminirt.

Provinzial-Nachrichten.

(:) **Strasburg,** 13. Oktober. (Schulhausreparaturen. Entenschießen). Der bauliche Zustand des Stadtschulgebäudes, welches sämmtliche 12 Klassen der Stadtschule umfaßt, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Infolge schon weit vorgeschrittener Morschheit der Querbalken senkte sich eine Decke und drohte mit Einsturz. Die städtische Baukommission läßt jetzt die schadhaften Stellen ausbessern, infolgedessen kann der Schulunterricht erst in der zweiten Hälfte dieser Woche aufgenommen werden. — Gestern Nachmittag veranstaltete die hiesige Schützengilde im Schützenhause ein Entenschießen, bei welchem die Herren Schattat, Lipinski und Selle Prämien errangen.

Aus dem Kreise Friedland, 12. Oktober. (Majoratsfeier. Auch ein „Freiherr"). Bei dem Fest in Prassen zur Feier des 400jährigen Besitzjubiläums wurden Geldgeschenke an die Leute, die längere Zeit in den gräflichen Gütern arbeiten, vertheilt. Die Gesammtsumme übersteigt 4500 Mark. — Ein eigenartiger Mensch ist der Ortsarme T. in Sch. In seiner Jugend ein echter Wilderer, hatte er dieserhalb längere Gefängnißstrafen zu verbüßen. Er knebelte, als er einmal in Untersuchungshaft saß, den Wächter und entkam in dessen Kleidung. Der Wächter verlor infolge der Knebelung sein Gehör. T. wurde ergriffen und zu langer Zuchthausstrafe verurtheilt. Wegen Geistesschwäche entließ man ihn vor Beendigung der Strafzeit in seine Heimat. Er nennt sich nun Freiherr W. v. T. auf der Burg zu Sch. und beschwert sich bei dem Gerichte, daß Graf Eulenburg-Prassen die Wälder zu sehr ausforste. Dadurch werde er als Majorats-Nachfolger geschädigt. Den Exekutor K. und den Kaiser Wilhelm I. setzte er in einer anderen Beschwerde ab und entzog ihnen die Pension Einen Lehrer, der seinen Knaben gezüchtigt hatte, verurtheilte er zu 39 Stockhieben, blauen Rückenschmerzen und ewiger Seelenpein. Sonst ist er vollständig harmlos. (Ges.)

):(**Krojanke,** 12. Oktober. (Verschiedenes). Dieser Tage kam in dem Bierschuppen des Bierverlegers Cont von hier Feuer aus, welches denselben in kurzer Zeit in Asche legte. — Der letzte starke Nordweststurm hat in unseren Gärten, namentlich aber in der Forst, großen Schaden angerichtet. Dicke Stämme wurden in der Mitte zerbrochen, während andere aus der Erde gehoben wurden. — Der Postassistent Hahn, welcher vertretungsweise das hier erledigte Postamt verwaltete, ist nach Chemnitz versetzt worden. Die Postverwalterstelle ist nunmehr dem Postassistenten Habicht aus Bromberg übertragen worden. — An Stelle des von hier nach Jablonowo versetzten Bahnhofsaufsehers Schulz ist der Bahnhofsassistent Scheffer aus Rogasen getreten.

Dt. Krone, 12. Oktober. (Zum Feuer in Mk. Friedland). Glücklicherweise hat die Feuersbrunst in Mk. Friedland nicht so furchtbare Dimensionen angenommen, als man während der schrecklichen Brandkatastrophe befürchtete. Nicht fast die halbe Stadt ist eingeäschert, sondern nur ein Viertel derselben. Mk. Friedland, welches über 2000 Einwohner zählt, hat eine runde Bauart. Ein ganzes sogenanntes Viertel ist abgebrannt, aber auch in benachbarten Straßentheilen sind viele Häuser beschädigt. Im ganzen sind gegen 70 Gebäude niedergebrannt. Das Städtchen glich während eines Tages und zweier Nächte einem einzigen Feuermeer. Viel Vieh ist umgekommen, Menschen sind glücklicherweise nicht beschädigt. Die Feuerwehren hatten im ganzen 16 Spritzen in Thätigkeit.

Dirschau, 13. Oktober. (Zum Feuer in der Kellner'schen Kolonie). Eine Wöchnerin trug man mit eigener Lebensgefahr aus den brennenden Wohnungen, ebenso gelang es noch, einen bettlägerigen alten Mann im letzten Augenblick zu retten. Zwei kleine, im Zimmer eingeschlossene Kinder dagegen sollen verbrannt sein; bis abends fand man von ihnen keine Spur. Das Elend der Abgebrannten ist grenzenlos. Bis in die späte Nacht wüthete das Feuer fort. Die obdachlosen Familien sind zum Theil in Neubauten von Arbeiterwohnungen, die demselben Besitzer gehören, theils in anderen Kathen nothdürftig untergebracht worden. Die Zahl derer, die nichts gerettet haben, ist größer, als es anfangs schien. An diese werden heute vom Vaterländischen Frauenverein nach einem gestern gefaßten Beschlusse 900 Mk. vertheilt.

Marienburg, 11. Oktober. (Die heute beendigte zweite Lehrerprüfung) hatte ein günstiges Resultat. Von den 44 angemeldeten Prüflingen waren 3 nicht erschienen und 3 traten im Verlaufe der Prüfung zurück, so daß noch 38 übrig blieben. Von diesen bestanden 35 das Examen und sehen dieselben nunmehr ihrer definitiven Anstellung entgegen.

Elbing, 13. Oktober. (Folgen des Tanzes). Ein hiesiges Dienstmädchen war gestern Abend nahe daran, das Opfer des rasenden Tanzens zu werden. Als gegen 10 Uhr in einem Tanzlokal der Schluß mit dem sogen. „Ausschmeißer" gemacht wurde, raste das betreffende Mädchen derartig umher, daß es schließlich besinnungslos niederstürzte und ohnmächtig aus dem Saal getragen werden mußte. Erst nach längerer Zeit und nach den verschiedensten Wiederbelebungsversuchen gelang es, die Person wieder zur Besinnung zu bringen.

Aus Ostpreußen, 12. Oktober. (Beihilfe). Der Kultusminister hat zur Bestreitung der Kosten des Denkmals für Max von Schenkendorf die früher in Aussicht gestellte Beihilfe von 5000 Mark nunmehr bewilligt.

Königsberg, 11. Oktober. (Der Erbschlüssel). In den meisten Gegenden Littauens und unseres Samlandes traut man dem „Erbschlüssel" große Wunderkräfte zu. Wer ihn besitzt, der genießt bei Dieben gewaltigen Respekt. Dieser Schlüssel ist meist ein altes Familienstück, um welches die tiefsten Familiengeheimnisse schweben. Das Urgroßmütterchen hat ihn wohl schon in hohen Ehren gehalten und benutzt, und so vererbt er sich von Glied auf Glied der Familie, sorgsam im Glas- oder Kleiderspind aufbewahrt. Nur der älteste Sohn kann den Erbschlüssel befragen, um ein Geheimniß zu erfahren; zu diesem Zwecke werden die Anfangsbuchstaben der Namen aller derjenigen Personen im Kreise auf den Tisch geschrieben, welche man als Attentäter, ganz gleich bei welchem Unrecht, im Verdacht hat, und um 12 Uhr nachts wird er dann herumgedreht und der Buchstabe notirt, auf welcher oder in dessen nächster Nähe die Spitze des Schlüssels stehen bleibt. Auf welchen Buchstaben die Spitze des Schlüssels nun am meisten gefallen ist, derselbe bezeichnet den Attentäter, und wenn er auch unschuldig ist, es ist im Gerede der Landleute immer schon kein gutes Zeugniß für ihn, daß er vom „Erbschlüssel" gesucht worden ist. In dem Dorfe L. im benachbarten Labiauer Kreise waren nun, wie man uns berichtet, dem Wirth D. kürzlich mehrere Gänse über Nacht verschwunden. Als sich dieselben nicht wiederfanden, erklärte er im Ortskruge, daß er an dem und dem Tage den „Erbschlüssel" befragen werde, der Dieb scheine nicht zu wissen, daß er einen solchen besitze. Am anderen Morgen staunte der Wirth, als er auf den Hof trat und seine vier vermißten Gänse ihm mit lautem Geschnatter „Guten Morgen" wünschten. Die Macht des „Erbschlüssels" hatte den Dieb veranlaßt, das Gestohlene wiederzubringen. (K. A. Z.)

Königsberg, 13. Oktober. (Die Wahl eines Stadtbaurathes), welche unsere Stadtverordnetenversammlung schon in ihrer letzten Sitzung so eingehend beschäftigte, steht auch auf der Tagesordnung der nächsten

---

„Sie schlafen, Kind," antwortete Frau Bornhorst, über die plötzliche Ruhe und Fassung ihrer Tochter beklommen.

„Bringe sie mir nur, Mutter, sie werden kaum davon erwachen."

Diese erfüllte ihren Wunsch und holte den kleinen Friedrich, der so fest schlief, daß er nicht bemerkte, was mit ihm vorging. Ihn ihrer Tochter entgegenhaltend, küßte diese ihn wiederholt und unter leisen, unverständlichen Worten, und wie unbewußt die Nähe seiner Mutter empfindend, streckte er seine Arme nach ihr aus, die einen Augenblick ihren Hals umfaßt hielten und dann wieder sanken. Ihn noch einige Sekunden betrachtend, blickte sie dann auf ihre Mutter, die sie verstand, den schlafenden Knaben forttrug, das kleine Mädchen holte und es ihr ebenfalls entgegenhielt. Frau Erdmann küßte auch ihr schlafendes Töchterchen voll Liebe und Zärtlichkeit und ebenfalls mit leisen Worten, sah lange auf die kleinen rosigen Züge, welche die ihrigen waren, küßte sie nochmals und bat dann ihre Mutter, das Kind wieder ins Bettchen zu legen. Als dies geschehen, lehnte sie mit ruhiger Fassung das noch so jugendliche Haupt ins Kissen zurück, während die Ihrigen die Thränen kaum zu trocknen vermochten. Nach einer kleinen Weile sagte sie:

„Von meinen Kindern habe ich Abschied genommen und sie Gottes allmächtigem Schutz empfohlen, nun mag kommen, was da soll. Um eins, Mutter, möchte ich Dich noch bitten. Schreibe Friedrich, wenn Du ihm meinen Tod anzeigst, daß ich in unveränderter Liebe zu ihm aus der Welt scheide und sage ihm auch mein letztes Lebewohl. Zürne auch Du ihm nicht so sehr, wenn Du es kannst, da er Dir den größten Schmerz bereiten wird. Von Euch nehme ich noch nicht Abschied, ich bin müde und erschöpft und will erst schlafen. Gieb mir Tropfen, Mutter — —"

Mit sicherer Hand, wenngleich ihr das Herz zu brechen drohte, reichte Frau Bornhorst ihrer kranken Tochter die begehrte Medizin, glättete mit leiser Hand die Kissen und Decken, wobei diese sie mit ihren Blicken verfolgte, und sagte, ihre Stirn sanft mit den Lippen berührend:

„Schlafe, Johanna! — Mit Gottes Hilfe wirst Du genesen und alles kann noch gut werden!"

„Mit Gottes Hilfe ist alles möglich, ja, Mutter!" erwiderte die Kranke, und langsam schlossen sich die weißen Augenlider und die Ihrigen hofften, daß nochmals ein sanfter, stärkender Schlaf sich ihrer bemächtigen möge.

Während fast einer Stunde schlummerte Frau Erdmann, dann öffnete sie die Augen und blickte mit glücklichem, seligen Lächeln, als erwachte sie aus einem schönen Traum, auf die neben ihrem Bette Sitzenden, schien sprechen zu wollen, doch schlief sie wieder ein. So verging wiederum eine Weile, während in treuer Wacht, aufmerksam und schweigend, ihre Mutter und ihr Onkel an ihrer Seite verweilten. Dann regte sich leicht die auf der weißen Bettdecke ruhende Hand, ein leises Beben durchzog den Körper, erschrocken blickte Frau Bornhorst auf ihren Bruder, der mit traurigem Gesicht dasaß und sich schnell erhebend, neigte sie sich zu ihrem Kinde. Dessen Schlaf aber mußte ein sehr leiser sein, denn sie hörte keinen Athem und als sie die Hand auf den Puls legte, fühlte sie keine Bewegung. Dann deren Herz untersuchend, hatte auch das aufgehört zu schlagen, und von jähem Schrecken ergriffen, blickte sie auf ihren Bruder, welcher schon den unmerklich eingetretenen Tod seiner Nichte erkannt und mit unterdrückter Stimme sagte:

„Der Herr hat Dein Kind zu sich in sein himmlisches Reich genommen, Magdalena! — sanft und ruhig, wie sie stets im Leben, ist auch ihr Ende gewesen!"

Ihren Verlust erkennend, neigte Frau Bornhorst sich über die Leiche ihrer Tochter, umfaßte sie mit beiden Armen und küßte das liebliche, bleiche Gesicht, aus dem schon die Lebenswärme zu schwinden begann. Dann drückte sie mit leiser Hand die Augen zu, die ihr stets voll Liebe und Vertrauen entgegen geblickt und nun für immer geschlossen waren. Sie bat Gott in einem stillen Gebet um Trost für sich und um seinen Schutz für die kleinen mutterlosen Waisen. Claus Schmidt trat ebenfalls ans Sterbebett und drückte einen Kuß auf die kalte weiße Stirn seiner Nichte, der er vor so kurzer Zeit versprochen, der Vater ihrer Kinder sein zu wollen, was er sich nochmals gelobte. Sich seiner Schwester zuwendend, sagte diese mit stockender Stimme:

„Es kann nichts nützen, Claus, wollten wir jetzt noch zum Doktor gehen, wir würden dadurch nur unnöthige Unruhe machen. Laß uns vielmehr die Nacht hier beisammen bleiben und überlegen, wie wir ihrem letzten Willen gemäß zu handeln haben!"

„Der elende Schuft hat das arme Kind auf dem Gewissen, das sage ich nochmals!" stieß in tiefem Tone Claus Schmidt hervor. „Er wird keinen Segen darnach haben, daß er ihr das Herz gebrochen, und der gerechte Gott wird ihn schon zu finden wissen!"

„Das glaube ich auch," erwiderte, ihr todtes Kind unverwandt betrachtend, Frau Bornhorst. „Doch wird auch Johannas ihm so unerwartet kommender Tod ihn schwer treffen, oder er müßte der größte Heuchler gewesen sein, den je die Erde getragen!"

„Er ist der selbstsüchtigste Mensch, den es geben kann," fuhr heftig Claus Schmidt fort. „Um sich gute Tage zu sichern, geht er auf den Willen seines eben so ehrlosen Vaters ein, statt getreulich zu Weib und Kind zu halten. Als rechtschaffener Mann hätte er es auf die Enterbung ankommen lassen sollen, mit der es wohl nicht so ernst gemeint gewesen ist?"

Schwester und Bruder nahmen in einiger Entfernung von der Leiche Platz, deren Angesicht Frau Bornhorst leicht verhüllte, und besprachen ihre nächste Pflicht — die Beerdigung der Todten neben ihrem Vater auf dem so schönen, stillen Friedhof, — besprachen auch die nächste Zukunft und den Brief, der infolge des Sterbefalls und als Antwort auf den seinigen an Friedrich Erdmann abgeschickt werden mußte. — — (Fortsetzung folgt.)

Sitzung. Die Vorwahlkommission hat beschlossen, der Versammlung die Ausschreibung der Stelle zu empfehlen.

Memel, 11. Oktober. (Ueber ein schweres Eisenbahnunglück), welches sich in der vergangenen Nacht ereignet hat, erhält das „Memeler Dampfboot" von einem der Mitfahrenden nachstehende Darstellung: Dem Freitag abends 8 Uhr 53 Minuten von Tilsit abgegangenen Personenzuge begegnete unterwegs ein entsetzlicher Unglücksfall. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Kukoreiten und Wilkieten bemerkte der Lokomotivführer einen dunklen, sich bewegenden Gegenstand auf der Strecke. Sofort gab er das Warnungssignal, verminderte auch die Fahrgeschwindigkeit, allein vergebens; schon im nächsten Augenblick war der dunkle Gegenstand, der jetzt als ein Fuhrwerk erkannt wurde, ganz nahe vor der Lokomotive und unaufhaltsam sauste dieselbe über das Fuhrwerk hinweg. Ein lautes Krachen und ein markerschütternder Schrei erfolgte, dann war alles still. Der Lokomotivführer brachte den Zug nach ca. 500 Meter Fahrt zum Stillstehen. Nach Absuchen des Zuges ergab sich folgender Thatbestand: Die Lokomotive war vorn vollständig wie mit Blut übergossen, auch klebten Theile von einem menschlichen Körper an der bezeichneten Fläche. Unter dem vorderen Personenwagen wurde ein männlicher Leichnam vorgefunden. Derselbe war um die Achse des Wagens gedreht. Weiter nach dem Ende des Zuges hin fand man Theile eines Pferdes und weiter zurück auf dem Geleise den Kopf und die Arme der Leiche, sowie den Kadaver des Pferdes, auch Theile eines zertrümmerten Fuhrwerks. Nachdem nun der Zug von dem Lokomotivführer und dem Zugführer gründlich untersucht worden war, erklärte der Lokomotivführer, daß er mit seiner Maschine, welche außer dem Verlust der Dampfhähne noch mehrere andere Beschädigungen erlitten, in langsamer Fahrt bis zur nächsten Station Wilkieten den Zug bringen könne. Nach dem Eintreffen in Wilkieten erklärte der Lokomotivführer, daß er bis Memel fahren könne, da sich die Beschädigungen der Maschine als nicht zu schwer erwiesen hätten. Der Zug traf denn auch nach $1^1/_2$ Stunden Verspätung glücklich in Memel ein.

Bromberg, 11. Oktober. (Verurtheilung). In der heutigen Strafkammersitzung wurde der frühere Bürgermeister Boldt aus Bartschin wegen Unterschlagung in 8 Fällen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hat Schulbeiträge, Pachtgelder, Sammelgelder für die Naturalverpflegungsstation, den Erlös von öffentlichen Versteigerungen und Sparkasseneinlagen unterschlagen.

Bromberg, 13. Oktober. (Jagdglück. Selbstmord). Am 9. d. M. früh bemerkte Rittergutsbesitzer Rasmus auf Niewieszyn, wie zwei Füchse seinen Schwänen nachstellten, die in der Nähe eines Rohrbruches auf einem Stoppelfelde Nahrung suchten. Als Herr R. sich näherte, flüchteten die Füchse in das nahegelegene Torfbruch, das stark mit Rohr bewachsen ist. Herr R. ließ dies Rohrbruch gleich darauf abtreiben und hatte das seltene Glück, auf einem Posten im Zeitraume von etwa 5 Minuten mit 3 Schuß drei starke Füchse zu erlegen. Zu bemerken ist noch, daß sich in diesem Torfbruch die Fasanerie des Herrn R. befindet. — In einem hiesigen Gasthofe kehrte am Sonnabend Abend ein etwa 50jähriger wohlgekleideter Mann ein, um zu übernachten. Gestern gegen Mittag, als der Fremde bis dahin nichts hatte von sich hören lassen, auch auf das wiederholte Klopfen an die Zimmerthür keine Antwort gab, wurde letztere geöffnet. Der hereintretende Hausdiener fand den Fremden todt auf dem Sopha in seinem Blute schwimmend, neben sich die Todeswaffe. Die Personalien des Selbstmörders konnten nicht genau festgestellt werden; der Mann soll in Inowrazlaw sein Heim gehabt haben.

o. **Gnesen**, 13. Oktober. (Mordprozeß). Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute wiederum ein Mordprozeß. Angeklagt ist der Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Skelsk in Russisch-Polen, welcher beschuldigt ist, am 7. September v. J. als preußischer Unterthan in Rußland den 19 Jahre alten Forstschreiber Paul Fiege ermordet und beraubt zu haben. Am 6. September v. J. kam Fiege nach Skelsk, um sich seinen Paß visiren zu lassen. Als er zurückreisen wollte, erbot sich S., ihn über die Grenze zu bringen, da er mit den Grenzbeamten sehr gut bekannt sei. Am 7. September vormittags gingen Fiege und S. von Skelsk weg, gegen 10 Uhr nachts kamen sie in Kleczewo an. Einige Tage später wurde die Leiche des Fiege zwischen Pschikuti und Kleczewo in einem Heuhaufen gefunden. Die Uhr mit Kette und das Geld fehlte. Mit einem zwei Pfund schweren Kieselstein, welcher bei der Leiche gefunden wurde, war dem Fiege die Hirnschale zertrümmert worden, außerdem hatte er an verschiedenen Körpertheilen Messerstiche. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Angeklagten, welcher einige Tage später in Preußen von einem Gensdarmen verhaftet wurde. S. ist 48 Jahre alt und vielfach vorbestraft. Er bestreitet die That. Die Blutflecke an seinen Kleidungsstücken rühren, wie er behauptet, aus verschiedenen Schlägereien her. Zu der Verhandlung, welche mehrere Tage dauern wird, ist eine große Anzahl Zeugen geladen, unter denen sich mehrere russische Oberlandwächter, Wojts und Naczelniks befinden. Als Sachverständige sind die Chemiker DDr. Bischof und Jeserich aus Berlin, Seiler aus Breslau und der russische Kreisarzt Dr. Gutowski aus Slupce anwesend. Die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Jahns.

Posen, 12. Oktober. (Dividende der polnischen Rettungsbank). Der Aufsichtsrath der „Polnischen Rettungsbank" (Bank Ziemski) beschloß, der am 20. Oktober stattfindenden Generalversammlung 4 pCt. Dividende vorzuschlagen. Das vorhergehende Geschäftsjahr hatte keine Dividende ergeben.

Schneidemühl, 11. Oktober. (Verhütetes Eisenbahnunglück). Der heute Morgen von Dt. Krone kommende Zug ist nur mit genauer Noth einer großen Gefahr entgangen. In der Nähe von Schrotz war nämlich eine Rindviehheerde auf das Geleise gerathen, die der Lokomotivführer erst wahrnahm, als der Zug nur noch eine kurze Strecke von den Thieren entfernt war. Der Besonnenheit des Lokomotivführers, der sofort Gegendampf gab und dadurch den Zug im letzten Augenblick zum Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück entstanden ist.

Landsberg a. W., 7. Oktober. (Ein 79jähriger Sittlichkeitsverbrecher). Am 3. d. M. begann vor dem hiesigen Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verhandlung der Strafsache: 1. gegen den Rittergutsbesitzer und Ritterschaftsrath a. D. Eben auf Schlagenthin, 2. den Hausmann Klingbeil, sowie 3. die Ehefrau des Klingbeil ebendaher und 4. gegen die verehelichte Kaufmann Lindner aus Berlin. Nach Inhalt der Anklage waren beschuldigt der 79 Jahre alte Angeklagte Eben wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit, Blutschande, Nothzucht, Freiheitsberaubung und Verleitung zur Kuppelei; Klingbeil und dessen Ehefrau wegen schwerer Kuppelei und die Lindner wegen Blutschande. Die Verhandlung nahm drei volle Tage in Anspruch, für die Beweiserhebung waren 64 Zeugen und ein Sachverständiger vorgeladen. Gestern Abend um 9 Uhr wurde nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit das Urtheil verkündet, welches gegen Eben bezüglich der Nothzucht und Freiheitsberaubung auf Freisprechung lautete, wegen der übrigen in der Anklage enthaltenen Punkte aber auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, gegen Klingbeil auf 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre, gegen die Frau Klingbeil auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre und gegen die verehelichte Kaufmann Lindner auf Freisprechung.

Von der russisch-polnischen Grenze, 11. Oktober. (Prompte Justiz. Der fürsorgliche Kapitän). Ende voriger Woche ist es bei Kobelnia einem russischen Grenzsoldaten schlecht ergangen. Drei in Preußen beschäftigt gewesene russische Arbeiter wollten sich abends heimlich über die Grenze nach Rußland begeben. „Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell", und zwar diesmal in Gestalt eines russischen Grenzsoldaten; derselbe hielt die drei Arbeiter auf der Landesgrenze an. Der Russe schien jedoch gutmüthiger Natur zu sein, denn bereitwilligst nahm er, dem russischen Wahlspruch „Der Zar ist weit und Gott ist hoch" huldigend, die ihm von den Arbeitern für freien Uebergang gebotenen Rubel in Empfang und die letzteren setzten ihren Weg fort. Kaum aber hatten dieselben einige Schritte auf russischem Gebiete zurückgelegt, als ein Schuß hinter ihnen her krachte. Die drei Leute waren indeß nicht faul, drehten schleunigst um, bläuten dem heimtückischen Soldaten tüchtig das Fell durch und suchten, nachdem sie sich noch des Mantels des Soldaten bemächtigt hatten, auf preußischem Gebiete schleunigst das Weite. — Am 8. d. M. war der Kapitän der russischen Grenzwache Piotrkowo in dem preußischen Grenzorte J., um, wie er erzählte, Schweizerkäse und Cognac einzukaufen, denn am nächsten Tage inspizire der General die Grenzkette, und Schweizerkäse und Cognac seien des Generals Lieblingsspeisen. Auch soll der Kapitän geäußert haben, daß in der nächsten Zeit die russische Grenzbesatzung in hiesiger Gegend verdoppelt werden würde. An einen Krieg mit Preußen sei nicht zu denken, die russischen Unterthanen seien von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gelegentlich des Kaiserbesuchs ganz entzückt gewesen. Mit Oesterreich sehe es dagegen bedenklich aus, so erzählte der gesprächige Russe, es würden immer mehr Regimenter an die russisch-österreichische Grenze garnisonirt. Recht enttäuscht mag der fürsorgliche Kapitän gewesen sein, daß der Herr General am 9. nicht erschien. (Br. T.)

Lokales.

Thorn, 14. Oktober 1890.

— (Personalien). Der königliche Regierungsbauführer Braß ist von Köslin nach Thorn übergesiedelt.

— (Reserveübung). Vom Donnerstag den 16. d. M. ab findet im Bezirk der 70. Infanteriebrigade (Thorn) eine größere Reserveübung behufs Ausbildung mit dem neuesten Gewehr statt. Die Uebung dauert 10 Tage.

—k (Die dunkelste Existenz) führen gegenwärtig zweifellos unsere verehrten Menschenbrüder in Grönland und die sonstigen unterm äußersten Gefrierpunkt vegetirenden Zeitgenossen; dort herrscht, während wir über die Ausgaben für Petroleum und Gas jammern, seit etwa drei Monden schon der denkbar kürzeste Tag, nämlich gar keiner. Und mit der Beleuchtung soll es dort auch nur mäßig bestellt sein, da ein brennendes Stück Schiffstau in einem Kübel Leberthran sich erheblich von unseren Blitzlaternen unterscheiden dürfte. Ob sich der, dem unsere langen Winterabende unbequem sind, eine richtige Vorstellung von einer mehrmonatlichen absoluten Dusterheit und grönländisch hauswirthlicher Thranrechnung machen kann? Schwerlich, dafür aber macht er sich auch eine ganz ungenügende Vorstellung von der Freude, mit welcher der ureingeborene Grönländer am 22. Dezember die Sonne aufgehen sieht. Selbst ein Sonnenaufgang auf der Schneekoppe ohne Nebel — und der kommt selten vor — soll sich schlechterdings nicht damit vergleichen lassen. Drei Tage lang wird getanzt — bei 40 Grad unter Null, gezecht — Walfischfett, und gesungen -- was, wissen wir nicht; hieran reiht sich dann die Wiederaufnahme des landesüblichen Sports des Seehundsfanges. — Schon räkeln und dehnen sich die Robben, mit deren Schonzeit es in 10 Wochen zu Ende geht, schon dreht sich der Familienpatriarch öfter einmal in der Fellhütte um, steckt die Nase ins Freie und wittert nach Morgenluft. Wen aber von unsern Lesern etwa gelüstet, am Sonnenwendtag in Upernivik zu sein, der mache sich jetzt auf den Weg, damit er den Anschluß nicht verpaßt. Er findet in Grönland unter insgesammt 10 000 Einwohnern etwas über 200, die, wie Seume sagen würde, „Europens übertünchte Höflichkeit" schon kennen, die anderen 9800 sind ganz echt und eingeboren, mancher unter so eigenthümlichen Umständen, daß sein glücklicher Vater den Sprößling, der „bei Eintritt der Dunkelheit das Licht der Welt erblickte", zum erstenmal sah, als der Bengel bald laufen konnte. Das gehört zur Idylle des kürzesten Tages, wie er nicht bei uns, sondern ganz linksoben auf der Landkarte ist.

— (Kriegerfechtanstalt). Der Ueberschuß, welchen die Kriegerfechtanstalt aus dem Stiftungsfeste am Sonntag erzielte, beläuft sich auf 104,60 Mk.

— (Der Handwerkerverein) nimmt am Donnerstag Abend seine Vereinsthätigkeit wieder auf und eröffnet dieselbe mit seiner ersten Winterversammlung.

— (Selbstmord). Heute früh wurde an der Kavalleriekaserne ein Rekrut des hiesigen Ulanenregiments, der Ulan Berg von der 5. Schwadron, erhängt vorgefunden. Der Mann hatte zu seinem Vorhaben einen Baum erstiegen.

— (Der vermißte ehemalige Konditor Pünchera) ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Etwaige Anhaltspunkte, welche zur Auffindung des alten Herrn führen könnten, wolle man dem Polizeikommissariat oder den Angehörigen des Vermißten melden.

— (Die Feuerwehrmannschaften), welche an der letzten Spritzenprobe theilgenommen und ihre Besoldung noch nicht erhoben haben, werden aufgefordert, behufs Empfangnahme des Geldes sich morgen (Mittwoch) mittags 12 Uhr im Polizeikommissariat einzufinden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,12 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 8 ° R. — Die Zuckerverladungen aus den Fabriken Montwy, Wierzchoslawice und denen des Thorner Kreises sind im besten Gange. Das steigende Wasser kommt den Schiffern zu gut, da die Frachten bei niedrigem Wasserstande abgemacht wurden, und die Schiffer jetzt bei dem um 0,34 Meter höheren Wasserstande ca. 1000 Ctr. mehr laden können. Die Zufuhr der Holztraften aus Rußland hat erheblich nachgelassen.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,90—2,20 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd, Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfund, Rettig 5 Pf. pro Bund, Aepfel 15 bis 30 Pf. pro Pfd., Birnen 15—25 Pf. pro Pfd., Pflaumen 15—20 Pf. pro Pfd., Reitzken 10 Pf. pro Mandel, Butter 0,80—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 75 Pf. pro Mandel, Hühner alte 2,20—2,80 Mk., junge 1,40 Mk. pro Paar, Gänse lebend 4—6 Mk. geschlachtet 3,60—4,50 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,00—4,00 Mk., geschlachtet 2,40—3,75 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 2,50—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 60—70 Pf., Barsche 40 bis 50 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.

—r **Podgorz**, 14. Oktober. (Jahrmarkt). Gestern wurde hier der Herbstjahrmarkt abgehalten; es waren sehr wenig Verkäufer und noch weniger Käufer erschienen. Außer 3 mageren Kühen und einem alten Karrengaul, für den 5 Mk. geboten wurden, erblickte man als Zeichen des Jahrmarktes nur einige Pfefferkuchen- und Obstbuden. Die Restaurationen machten noch die besten Geschäfte.

Gemeinnütziges.

(Um abgeschnittene Blumen) möglichst lange frisch zu erhalten, giebt es verschiedene Mittel, das einfachste ist wohl das von den „Blättern für Pflanzenfreunde" empfohlene: Man schneidet den Blütenstiel 1—2 cm über der alten Schnittfläche unter Wasser ab, ehe man sie in frisches Wasser setzt. Beim Uebertragen achte man darauf, daß unten am Stiel noch ein Tropfen Wasser hängen bleibt. Im Innern der Stiele herrscht nämlich ein negativer Druck und schneidet man sie an der Luft ab, so dringen Lufttheile in den Stempel, die die Wasserzuleitung unterbrechen, was beim Abschneiden unter Wasser vermieden wird.

Mannigfaltiges.

(Denkmal für Kaiser Friedrich in England.) Wie „Truth" mittheilt, beabsichtigt die Königin Viktoria, dem Kaiser Friedrich ein Denkmal in den Anlagen des schottischen Schlosses Balmoral zu setzen. Der Bildhauer Sir Edgar Böhm hat die von ihm modellirte Statue Kaiser Friedrichs, welche in der St. George-Kapelle in Windsor aufgestellt werden soll, fast vollendet.

(Graf Kleist v. Laß) ist mittels Kabinetsordre vom 4. August d. J. mit schlichtem Abschied aus dem Offizierstande entlassen worden.

(Verurtheilung). Wie aus Hirschberg i. Schl. gemeldet wird, ist der Arbeiter Hinderjock, der am 24. Juni d. J. auf dem Kamme des Riesengebirges den Prokuristen Scholwer aus Züllichau beraubte und schwer verwundete, in der gestrigen Gerichtsverhandlung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

(Todesurtheil). Das Schwurgericht des Berliner Landgerichts 2 verurtheilte den Schmiedegesellen Schmiedecke, welcher am 15. Juni zu Motzen den Töpfermeister Kalkmann erschlagen und dessen Ehefrau schwer verletzt hat, wegen vollendeten und versuchten Raubmordes zum Tode und zu zehn Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte war der That geständig.

(Von Wilddieben erschossen) wurde vor einigen Tagen ein Gardejäger aus Potsdam, welcher noch mit vier anderen Jägern nach Güstrow zum Forstschutz abkommandirt war. Die dortigen Wälder wurden von Wilddieben schon längere Zeit stark heimgesucht, so daß die Förster gemeinsam mit den Jägern wiederholt Razzien veranstaltet hatten. Am Montag früh 10 Uhr fand man nun den Gardejäger, der sich erst um 9 Uhr allein in den Wald begeben, todt in seinem Blute. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

(Wieder einer). In der Kasse des Vorschußvereins zu Gadebusch in Mecklenburg ist am 3. d. vom Verbandsrevisor ein Deficit von 83 000 Mark entdeckt worden, welches schon seit mehreren Jahren bestehen soll. Der Kassirer, Kaufmann Seligmann, liegt seitdem schwer krank darnieder; wie allgemein erzählt wird, soll sich derselbe vergiftet haben, jedoch soll Hoffnung sein, ihn am Leben zu erhalten. Ueber das Vermögen des Kassirers Seligmann ist bereits das Konkursverfahren eröffnet. Die Aufregung in der Stadt ist groß.

(Betriebsaufnahme). Seit Sonntag Abend ist an der Stelle bei dem Schlesischen Bahnhofe in Dresden, wo sich Sonntag früh der Eisenbahnunfall zutrug, der volle Betrieb wieder aufgenommen. Der an Wagen, Material und Frachtgut angerichtete Schaden ist sehr erheblich. Die verletzten Personen befinden sich dem Vernehmen nach außer Gefahr.

(Einsturz). Gestern Vormittags stürzten abermals mehrere Mauertrümmer von den Brückenpfeilern der Prager Karlsbrücke ein. 13 Personen, darunter ein Geniehauptmann, verunglückten hierbei.

(Neue russische Münze). Die Regierung kaufte in letzter Zeit für 22 Millionen Gold. Angeblich soll der Plan bestehen, den Rubel als Münzeinheit abzuschaffen und denselben in vier Theile zerfallen zu lassen, welche ähnlich dem Franc als Einheit unter dem Namen Ruß auf Silber lautend cirkuliren sollen.

(Eine stolze Sängerin.) „Vor einem leeren Hause und in Abwesenheit des Hofes singt eine Tosti nicht!" so erklärte am Sonnabend in Altenburg Teresa Tosti, als sie in einem für sie angesetzten Konzert die Bänke des Hauses fast leer sah. Die Besucher mußten ohne Musikgenuß nach Hause gehen und erhielten an der Kasse ihr Geld zurück.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Warschau, 14. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Zawichost gestern 0,66 m, heute Vormittag 11 Uhr 1,83 m.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	14. Okt.	13. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	252—70	253—50
Wechsel auf Warschau kurz	252—	253—15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—80	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—60	73—
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—70	69—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—20	96—40
Diskonto Kommandit Antheile 14%	221—30	222—70
Oesterreichische Banknoten	179—	177—45
Weizen gelber: Oktober.	189—75	188—75
April-Mai	190—25	190—25
loko in Newyork	107—40	106—40
Roggen: loko	174—	174—
Oktober	177—50	177—50
Oktbr.-Novbr.	168—	167—70
April-Mai	162—	162—20
Rüböl: Oktober	65—40	65—30
April-Mai	57—30	58—
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	45—	44—80
70er Oktober	44—60	44—40
70er April-Mai	39—20	39—10

Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. $6^1/_2$ pCt.

Berlin, 13. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern wurden aufgetrieben 3898 Rinder, 12 325 Schweine, unter denen 468 Bakonier, 1416 Kälber und 9572 Hammel. In Rindern, um 700 Stück (meist Husumer und Oldenburger) stärker angeboten als in voriger Woche, war langsames Geschäft bei weichenden Preisen und ziemlich großem Ueberstande. 1. 60—63, 2. 57—59, 3. 53 bis 55, 4. 49—52 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief trotz ansehnlichen Exports gedrückter als vorige Woche; inländische Waare wurde geräumt; Bakonier hinterließen indessen großen Ueberstand. Seit dem starken Angebot von Bakoniern mußten die Preise für schwere fette Säue und Eber bedeutend weichen und wurden oft noch unter der untersten Notiz verkauft. 1., d. h. feste, nicht zu fette Waare von 220 bis 250 Pfund lebend 60 M., ausgesuchte Posten darüber, 2. 58—59, 3. 52—57 M., alles per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 48—50 M. per 100 Pfd. mit 50 pCt. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, die Preise vom vorigen Donnerstag waren aber meist nicht, und besonders in 1. Waare nicht, zu erreichen. 1. 65—68, 2. 61—64, 3. 55—60 Pfg. per Pfund Fleischgewicht. — Hammel, unter denen wieder reichlich das Holsteiner (Husumer) Schaf vertreten war, erzielten bei langsamem Handel die Preise der vorigen Woche und hinterließen etwas Ueberstand. Beste Lämmer (Jährlinge) waren nur ganz verschwindend vertreten und daher sehr gesucht. 1. 56 bis 60, beste Lämmer bis 64, 2. 48—55 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. Oktober 1890.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen matt, 126/7 Pfd. bunt 173/4 M., 128/30 Pfd. hell 178/9 M., 131 Pfd. hell 181 Mark.

Roggen matter, 119 Pfd. 158 M., 121 Pfd. 161 M., 123/4 Pfd. 162 Mark.

Gerste Brauwaare 147—158 M., Mittelwaare 138—142 M., feinste über Notiz.

Erbsen Futterwaare 132—138 M.

Hafer 128—135 M.

Königsberg, 13. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß höher. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 65,50 M. Br. Loko nicht kontingentirt 45,50 M. Br.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Oktober.	2hp	765.1	+ 13.7	NW²	10	
	9hp	765.2	+ 12.6	NW¹	10	
14. Oktober.	7ha	763.3	+ 14.2	SW¹	8	

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.
Feinste Specialitäten
Spezial-Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

Nr. 180, 229 und 234 der „Thorner Presse" kauft zurück die Expedition.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Heinrich Wartmann
Therese Wartmann
geb. **Dombrowski**
Vermählte

Cassel den 14. Oktober 1890.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Blatt 426, auf den Namen des Tischlermeisters **Gustav Mondry** in **Mocker**, welcher mit seiner Ehefrau **Marie** geborene **Bork** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 10. Dezember 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,07 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,12,66 Hektar zur Grundsteuer, mit 268 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

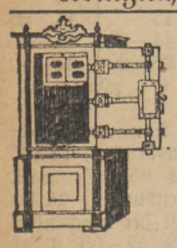
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Dezember 1890
vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn den 9. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht.



Eiserne
Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R.-P. Nr. 32773)
und eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Holzverkauf.

in **Forst Thorn** täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** 2c.

Tuchhandlung
und
Maaßgeschäft
für feine Herrengarderobe.
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

S. Krügers Wagenfabrik
empfiehlt zu äußerst billigsten Preisen:
neue feste Verdeckwagen (Coupee),
neue elegante Selbstfahrer,
neue einfache Korbbritschken.

Reparaturen an **alten Wagen** werden schnell, gut und billigst ausgeführt.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaarenlagers verkaufe ich zu jedem Preise mein Lager in:

Besen, Handfeger, Schrobber, Kleider-, Scheuer- und Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- und Rosshaarbesen u. s. w.

A. Sieckmann, Schillerstraße.

---

1 Jagdwagen,

fast neu, für elf Personen, auch für jeden Fleischer passend, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. Näheres bei

O. Carus, Bahnhof Schirpitz.

Achtung!!!

Um den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, habe mich entschlossen, den

Großen Ausverkauf

der Berliner
Damen-Mäntel-Fabrik

noch weitere 8 Tage auszudehnen und werden sämmtliche Waaren bedeutend unter dem Herstellungspreise abgegeben.

Altstädter Markt 300 I. Etage.
im Hause des Herrn Tarrey.

Erlauben uns den **Eingang** unserer **Neuheiten** in

Modellhüten

wie sämmtlichen

Putzartikeln

für die **Herbst- und Wintersaison** anzuzeigen.

Altstadt 296. **Geschw. Bayer.** 296. Altstadt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1887: **277 Mill. M.**
Ende 1888: **296 Mill. M.**
Ende 1889: **315 Mill. M.**

Vermögen:
Ende 1887: **64 Mill. M.**
Ende 1888: **71 Mill. M.**
Ende 1889: **78 Mill. M.**

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1887: **49 Mill. M.**,
bis Ende 1888: **53 Mill. M.**,
bis Ende 1889: **57 Mill. M.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den **ältesten** und **größten**, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den **sichersten** und **billigsten** Gesellschaften Deutschlands und **steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.**

Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren **nur noch 152** M., von 40 Jahren **nur noch 196** M., von 50 Jahren **nur noch 273 M. 80 Pf.**, von 60 Jahren **nur noch 415 M. 30 Pf.** pro Jahr.

Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in **Thorn**

F. Gerbis, Gerechtestraße 95.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie

Wäsche jeder Art

liefert

A. Kube,

Gerechte- und Gerstenstr.-Eke 129 I. gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich lernen wollen, können eintreten.

---

20 bis 30 Tausend Mark

auf sichere Hypothek **gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Auskunftei
W. Schimmelpfeng,
Berlin, W.
Charlottenstraße Nr. 23.
Paris, London, Wien etc.
Jahresbericht u. Programm postfrei.

Auskünfte über
Nordamerika u. **Australien**
werden ertheilt in General-Vertretung für
The Bradstreet Company.

---

1 Sattlernähmaschine

zu den feinsten wie schwersten Arbeiten wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. Näheres bei **O. Carus, Bahnhof Schirpitz.**

Straßen-, Haus- und Gesellschaftstoiletten
werden gut und sauber gearbeitet bei
Helene Rosenhagen,
Seglerstr. 91 i. Hause d. Hrn. Kaufmann Keil.

Reife süße ungarische
Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,80 franko sammt Korb vorzüglich verpackt.

Feinster heller Tafelhonig
in Blechdosen à 5 Kilo franko Mk. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer,
Werschetz (Ungarn).

Echt holl.
Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., à Pfd. 80 Pf., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7,20 versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaubigte Anerkennungen a. Wunsch zu Diensten.

Wilh. Schultz, Altona bei Hamburg.

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen.

Soppart.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** theile ergebenst mit, daß ich mit dem **1. Oktober cr.** das

Restaurant „Museum“

übernommen habe. — In den **bestens renovirten** Räumen habe

Restauration, Weinhandlung, Bierausschank, Fremden- u. Gesellschaftszimmer

eingerichtet.

Mich dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, bemerke noch, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, für **gute Küche, preismäßige Weine und Biere** Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll
J. Menczarski.

Die vor dem **Krampitz**'schen Gasthause zu Mocker anberaumte **Pferdeauktion** fällt aus.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Brückenstraße 6.
Emilie Schnoegass, Friseurin.

Meine Wohnung
befindet sich vom 3. dieses Monats
Tuchmacherstr. 154 part.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

Ein starkes Arbeitspferd
ist zu verkaufen. **W. Busse.**

Wegen Versetzung sofort zu verkaufen:
7½jähriger Wallach,
5½ Zoll, gesund, absolut truppenfromm, brillant geritten, gut eingefahren.
Major Looff, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 138.

Ein der deutsch. u. poln. Sprache mächtiges junges Mädchen sucht Stellung als **Kindergärtnerin, Gesellschafterin** oder als **Verkäuferin** in einem passenden Geschäft. Off. u. **J. K.** in der Exp. d. Z. erb.

Ein deutsch und polnisch sprechendes **Ladenmädchen** für mein Bäckereigeschäft von sofort gesucht.
J. Rysiewski, Bäckermeister, Coppernikusstr.

Ein junges Mädchen,
welches Lust hat, die **Binderei** zu erlernen, kann sich melden bei **G. Kremin,** Breitestr. 459.

Tüchtige **Wirthinnen** mit guten Zeugnissen und **junge Mädchen** zur Stütze der Hausfrau oder fürs Geschäft weist nach
Brzozowska, Coppernikusstr. 207.

Zwei Sattlergehilfen
können von sofort auf dauernde Akkordarbeit eintreten. **W. Kleinebrecht,** Thorn, III.

---

1 Laufbursche
1 Lehrling
verlangt **Emil Hell,** Glasermeister.

Ein Lehrling
wird gesucht.
Thorner Spritfabrik.
N. Hirschfeld-Thorn.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare
zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Blendend weiße Zähne
erhält man **sofort** durch den Gebrauch von **Bergmann's Zahncream** fabrizirt von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Anwendung sehr einfach und praktisch.
Vorräthig à 60 Pf. bei **Julius Hoppe.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 16. Oktober cr.
8 Uhr abends
Erste Wintervereinsammlung
Der Vorstand.

Münchner Kindl

Winkler's Hôtel
Culmerstrasse.

Ein auch zwei möblirte Zimmer von sogleich zu vermiethen Culmerstr. 332.

Eine kleine Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128.

Ein möbl. Zim. nebst Beköstig. f. 1 od. 2 Herren v. sof. ges. Off. unt. **A. B.** d. d. Exp. d. Z. erb.

1 möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinet billig zu verm. Zu erfr. i. d. Expd. d. Ztg.

1 m. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 183, 1 Tr.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstr.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen. **Sellner,** Gerechtestraße 96.

Möbl. Zim. z. verm. Zu erfragen bei **C. Sellner,** Friseur.

Umzugshalber eine Wohnung bei Herrn Kantor **Moritz** Kl. Mocker **sofort** z. verm.

Ein 2fenstriges **Wohnzimmer,** mit auch ohne Möbel, zu vermiethen.
Schillerstraße 429, 2 Trp.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 287 part.

Möbl. Wohnung sof. z. verm. Gerstenstr. 134.

In meinem Hause Altstadt 395 ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermiethen. **W. Hoehle.**

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Möbl. Z., Kab. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

3 zwei möbl. Zimmer zu verm. Marienstr. Nr. 281/82. **A. Maciejewska.**

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet, eventuell auch Burschengelaß, zu verm. Bäckerstr. 248.

Möbl. Zim. von sof. z. verm. Gerstenstr. 78 II.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
November . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.